

«...und nun auf Deutsch». Impressionen von der Libanonexkursion der AS

Für die Zeit vom 22. bis 31. Oktober 2011 organisierte Archäologie Schweiz (AS) eine Reise in den Libanon. Trotz seiner vergleichsweise geringen Grösse überrascht das Land mit seinem Reichtum an kulturgeschichtlichen Zeugnissen von der Altsteinzeit bis zu den Osmanen und beeindruckenden Landschaften. Die Reiseleitung durch den Genfer Archäologen Marc-André Haldimann in Zusammenarbeit mit dem Reisebüro Tourorient erwies sich als exzellent.

«...und nun auf Deutsch»: an sich eine Überleitung für die Übersetzung der Ausführungen. Aber die Redewendung wurde sehr schnell zum geflügelten Wort. Auch die französischsprachigen Reisetilnehmer verwendeten sie gerne und im Scherz – ein Ausdruck für das ausgezeichnete Verhältnis zwischen der deutschen und der französischen Sprachgruppe und zugleich eine Anerkennung für den

**Ein rätselhaftes Monument – vielleicht ein spätantikes Museum?
Marc-André Haldimann präsentiert den «Rechteckbau» in Saida.
Photo U. Mayr, Mauren (FL).**

*Un monument énigmatique - peut-être un musée de la fin de l'Antiquité?
Marc-André Haldimann présente le «bâtiment quadrangulaire» de Saida.*

**Un monumento enigmatico – forse una sorta di museo tardoantico?
Marc-André Haldimann presenta l'«edificio a pianta quadrata» di Saida.**

Reiseleiter Marc-André Haldimann, der nicht allein mit seinen tiefen Kenntnissen zu den besuchten Objekten und durch seine Begeisterung für die Region überzeugte, sondern ebenso mit seiner Sprachgewandtheit brillierte.

Die Rundreise legte – für eine Exkursion von AS keine Überraschung – das Schwergewicht auf archäologische Zeugnisse. Ab und an jedoch standen der Alltag der Bewohner, die Naturdenkmäler und die Zeugnisse der jüngsten Geschichte im Zentrum. Unterstützt wurde Marc-André Haldimann durch die lokale Führerin und Archäologin Pauline Daher.

Eine der ersten Besichtigungen führte nach Tripoli, zur Kreuzfahrerbürg St-Gilles, die derzeit renoviert wird und für zukünftige Besucher bald in neuem Glanz erstrahlen soll. Unvergesslich bleibt der Besuch eines Hammam (Bad) im Souk der Altstadt, das im 19. Jh. erbaut wurde. Heute liegt es zwar im Dornröschenschlaf, die vom Zahn der Zeit angenagte Inneneinrichtung lässt gleichwohl noch die ursprüngliche Qualität und Schönheit erahnen. Als durch die Grösse und Lage beeindruckend erwies sich das römische Heiligtum von Sfireh, hoch im Libanongebirge gelegen und dort die Grenze des ursprünglichen Stadtstaates Tripolis markierend.

Ein Höhepunkt im Besichtigungsprogramm war Baalbek: eine veritable Sakrallandschaft aus meh-



rerer Heiligtümern, deren Zentrum, der Jupitertempel, mit seiner Monumentalität, seinem Erhaltungszustand und seinem Aufbau an den – natürlich weit jüngeren – Petersdom in Rom erinnert. Die Anlage ist ein grossartiges Beispiel dafür, was die Verbindung der orientalischen und griechisch-römischen Gedankenwelt und deren Formen bedeutet. Sind der Vorhof und der Tempel in ihrer Gestaltung dem Besucher aus Mitteleuropa durchaus vertraut, ist der Altar eine Überraschung: er ist nicht ein reich verziertes, tischartiges Element, sondern ein veritabler Turm mit innenliegender Treppe, die es erlaubt, das Opfer an den Gott abgehoben vom Boden und näher am Himmel darzubringen!

Einen unmittelbaren Einblick in laufende archäologische Arbeiten schliesslich erhielten die Teilnehmenden dank den persönlichen Beziehungen von Marc-André Haldimann: Am Hafen von Beirut führte Assaad Seif, Directeur des fouilles archéologiques du Liban, durch eine Notgrabung im Bereich der dortigen Kreuzritterfestung,

In Tyros präsentierte Pierre-Louis Gatier, Directeur de Recherche am CNRS und Missionsleiter in Tyros, die jüngsten Ergebnisse der französischen Untersuchungen im dortigen Grabungsgelände. Im Nationalmuseum schliesslich erklärte Ann-Marie Afeiche, Directrice ad interim, Direction générale des Antiquités du Liban, herausragende Fundstücke und die Auswirkungen des Bürgerkriegs von 1975-1991 auf die Kulturschätze des Landes.

Die Reise brachte den Teilnehmenden nicht nur die kulturellen Schätze und die Ambiance des Landes näher, sondern ebenso die Köstlichkeiten der Landesküche. All dies schuf den Wunsch nach «mehr». Wen wundert es, dass bei den Reisetilnehmenden das Verlangen nach einer Fortsetzung auftauchte. Und in der Tat: Erste Vorbereitungen für eine Exkursion nach Jordanien, wahrscheinlich im Oktober 2012, sind angelaufen. Die Ausschreibung wird voraussichtlich in as.35.2012.1, das im März erscheint, zu finden sein. *Urs Niffeler*